Nr. 324. Wien, Dienstag 17. Juli 1855. Morgenblatt.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Pränumeration.

	für Wien:	durch die Post:
Ganzjährig	10 fl. — kr.	14 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 20 „	7 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 60 „	3 „ 60 „
Dreimonatlich	2 „ 10 „	3 „ 10 „
Zweimonatlich	1 „ 35 „	2 „ — „
Monatlich	— „ 70 „	— „ 80 „

Für bestimmter Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau:
Leopoldstädtgasse Nr. 748.

Insertion.

Die Zeile oder deren Raum kostet:
Bei 1 maligen Einschaltung 6 kr.
„ 2 „ „ 4 „
„ 3 „ „ 3 „

Für Ankündigungen, Inserten, Aerzte, Apotheker, öffentliche Bekanntmachungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Zahlungs-Bureau:
Obere Bäckerstraße Nr. 790.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.
Betrachtungen über die Lage der Türkei. VII.
Stand der Unterhandlungen.
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Laibach: Wieder ein Meteor. Erdbeben. — Prag: Angekommen. — Triest: Cholera. — Mailand: Hagel. — Eisenbahnpachtung.
Deutschland. Berlin: Die Renwahlen für die Kammern. — Köln: Die Suspension des Deutschen Volksfalle. — Preußerschlesien. — Aus Oberschlesien: Auswanderung der polnischen Bevölkerung nach Amerika. Rüstungen in Preußen. — Frankfurt: Aus der Bundesversammlung. — Hessen-Cassel: Angelegenheit. — München: Von der Hofgemahlin von Nürnberg nach Prag. — Mecklenburg: Das Desertiren. — Hamburg: Dänische Wahlen Auswanderer. Zwei englische Fregatten. Zur Fremdenlegion.
Schweiz. Aus der Schweiz: Von der Bundesversammlung.
Schweden. Stockholm: Politische Dichtung. — Christiania: Benutzeilungen.
Frankreich. Paris: Die Todtenfeier der Crimmarmee. Das handschreiben des Königs von Dänemark.
Kriegsschauplatz. Im Süden.
Türkei. Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und Türken. — Consularamtliche Berichte aus Bulgarien.
Südamerika. Politische Spannung.
Wiener Tageschronik. — Vermischtes. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Feuilleton: Das Gedächtniß. (Fortsetzung.) — **Börsenbericht.**

Telegraphische Depesche.

Die österreichische Brieg Triest, welche am 21. Juni Sulina verlassen, meldet, daß der Wasserstand daselbst 8¼, eventuanische Fuß war, daß aus Galacz gegen 200 Schiffe ausgelaufen sind und andere begefstertig lagen, und daß die Cholera verschwunden. Das Getreidegeschäft beschränkte sich diesebe Woche auf 2000 Kile Mais zu 30 Kile Weizen zu P. 160 bis 180. Die Zufuhr und dem Inlande ist fortwährend lebhaft. Fracht hoch. Die Türken in Tulscha errichten Batterien, welches die jede Wachbindung mit der dortigen Küste verhindern.

Betrachtungen über die Lage der Türkei.

VII.

Pflichten zu übernehmen ohne Vorzugsrechte, ist das Geheimniß, welches jeden Einfluß und jedes politische Uebergewicht ertödtlich macht. Durch dies Princip werden die alliirten Großmächte sowohl die Türkei als die kleinern Staaten Europas für ihre Ansichten gewinnen. Und da das Recht niemals die Oeffentlichkeit zu scheuen hat, vielmehr gerade und ihr seine wesentlichsten Stützen entdeckt, so kann man nicht genug auf öffentliche Behandlung aller dieser Dinge dringen. Europa wird seine Türkei nicht mehr aus den Augen verlieren. Deutschland aber, welches einst zuerst das Völkerrecht gelehrt hat, ist vermöge seines unparteiischen Nationalcharakters besonders berufen, auch die Anfänge eines Weltrechtes in Europa einzuführen.

Sind dies bis jetzt auch wenig mehr als frumme Wünsche, so entsprechen sie doch unleugbar manchen, wenn auch bunten Bestrebungen der neuern Zeit, und eine Idee, sowenig wie die Sonne, zeigt sich nicht nur deßhalb am Horizont, um sofort wieder unterzugehen. Schon seit einiger Zeit macht sich das Bedürfniß einer friedlichen Zustimmung in der menschlichen Gesellschaft geltend. Europa will es nicht eine Beute unsern Kleinds und Zerfalles werden, muß auf allmälige Besserung und auf Rückkehr zu den productiven Beschäftigungen des Friedens bedacht sein. Indem nun die Türkei der empfindlichste Punkt ist, wo ein Ueberzgriff und eine Rechtsverletzung am allgemeinsten und am lebhaftesten in Zukunft gefühlt wird, so könnte sie der Ausgangspunkt eines Schiedsgerichtes werden, das von den fünf Großmächten als nöthigen Amphiktyonen unter öffentlicher Controlle der vorwärtsschreitenden Welt geübt würde.

Schließt sich Rußland aus und und weigert es sich, seine vielen Separatvertrage mit dem osmanischen Reiche aufzugeben, so stehen dem eng oder lose verbundenen Continent weit wirksamere Zwangsmaßregeln zu Gebote, als ein ungestümes und doch verzaltetes Anrennen gegen Rußlands nachgiebige Kaufschatzmauern, und als ein kriegerisches Eindringen in seine elastischen Steppen, wo der Stoß erlahmt und die ungeheurer Leibe sich hinter den fahnen Eingebungen wieder zusammenschließt. Die Ueberlegenheit Rußlands ist nicht materieller, sondern, wie wir leider eingestehen müssen, durchaus geistiger Natur. Seine Politik, systematisch in der Systemlosigkeit und trotz aller scheinbaren Grundsatzlosigkeit voller Grundsätze, ist durch eine Reihe bedeutender Köpfe bis zur mathematischen Klarheit destillirt und ausgearbeitet. Sie blieb uns lange dunkel, weil wir nur einzelne Radien wahrnahmen, die auf einer unermeßlichen Peripherie ausmündeten; allein ihren Centrum aus betrachtet, ist sie einfach und durchsichtig. Daher die Sicherheit seiner Diplomaten. Erkenntniß, Wille, Handlung, — diese drei pflegen sich dort unmittelbar zu folgen. Und doch liegt es viel weniger durch eigene Kraft als durch die Lücken in der Anschauung oder Thätigkeit seiner Gegner. Der Civilisation wie der Barbarei seines Reiches die wirksamsten Hilfsmittel entlehnend, kennt Rußland die Schwächen aller seiner Nachbarn; aber es selber, dieserwie Roads gute Seine, wußte seine eigenen Schwächen den Augen aller Welt zu verbergen. Aber sie erstieren.

Fassen wir wochmals zusammen, was wir im Rahmen der Tagesbrieffe nur zerspittert niederlegen konnten, so erscheint eine definitive Lösung der orientalischen Verwickelungen durch eine ökonomische Reform der Türkei als nicht unmöglich. Eine nothwendig gewordene Umwandlung einzelner Institutionen würde als Bedingung für die Beihilfe europäischer Capitalien aufzustellen sein. Mit möglichster Beschleunigung müßten dann Gerichte und Kanzleisysteme errichtet und dadurch die Rechtsfuche erleichtert, und damit der Anbau des Landes lohnend gemacht werden. Durch die Gewinnste aus diesem friedlichen Verkehre würden die Türken von Erpressungen und Gewaltthätigkeiten abgelenkt, die einst unterjochten Stämme ausgerichtet, befriedigt, mit der türkischen Herrschaft versöhnt und den russischen Reizungen entzogen; die religiöse und nationale Antipathie beider würde gemildert, und mit den gemeinsamen Interessen ein organisches Staatsleben allmählich hergestellt werden. Mit dem Wohlstande würden Wohlstand, Bildungstrieb und Achtung vor der abendländischen Cultur ihren siegreichen Einzug halten, und die Türkei, einen so lebhaftern Aufschwung sie nähme, würde sich dem Einflusse Rußlands rasch entziehen, die Gefahr eines slavisch-byzantinischen Cäsarenpapismus für immer beseitigen, und das Band zum mächtigen Gegengewicht gegen jene Politik werden, welche gemeinsam schreit, „kranke Männer" überall zu ihren, wo sie — erden möchte.

Wie ferner, um nach diesen Grundausführungen wieder eine größere Anschauung zu gewinnen, zu unserem geschichtlichen Ausgangspunkte zurück.

Wie die Germanen im Westreich, so waren die Türken die gewaltsamen Nachfolger des östlichen Römerreiches. Wohin die Römer auf ihren Eroberungszügen nur immer gekommen waren, da liefen sie überall die Ruinen von Nationen zurück, die sie entwurzelt hatten, um sie sicher zu beherrschen. Zu Gunsten des verlorenen kam jedoch schließlich das Volkleben vernichtet worden, und als nun Rom, das große Staatsbrei, dem Alles gewichen war, hinzufinken begann, da machte sich die Agonie auch in den entlegenen Gliedern geltend. Ihre Selbstständigkeit seit Europa bezaubt, fielen sie mit der Säule, woran sie gefesselt waren. Dies ereignete sich in allen Provinzen des Römerreiches, den westlichen sowohl wie in den östlichen. Als vor vierzehnhundert Jahren die Franken aus Deutschlands Wäldern hervorbrachen, fanden sie in Gallien eine unfriegerische, an Unterdrückung gewöhnte, entnervte Bevölkerung, und als die Türken tausend Jahre später in Asien fiegten, da hinzten sie in Byzanz nur das höfische Scattenbild des alten Rom, sie jchlugen über barbarische Zahren zwischen die Reste einer vernichteten Cultur, und der Huf ihrer Steppenrosse ertönte auf den Stätten, die längst durch Laster und Theorieten entweiht waren. Die Weltgeschichte kennt keine Sentimentität, sowenig wie der Sturm, der herbstlich die dürren Blätter von den Bäumen schüttelt. Aber wie in der Natur dem Winter der Frühling folgt, so treiben auch die unzerstörbaren Keime der menschlichen Cultur auf Ruinenstellen ihre Blätter und Blüthen hervor, und wenn das Chaos, das einst die weltliche Welt erfüllte, sich zu dem befriedigenden Zustand des heutigen Europas entwirrt hat, so dürfen wir hoffen, daß der Osten, gelehrt an unser Beispiel und unsere Mithilfe, sich unendlich schneller wieder erheben wird.

Das weltliche Europa war durch die Kirche erzogen und bildete wohl nur die geistige Hauptstadt des mittleren Zeit. Die Erziehung des Ostens scheint hauptsächlich durch den Wohlstand eingeleitet zu werden, und Byzanz wird sein Sitz sein und die Stätte, auf der die Menschheit, groß geworden, die alte Heimat wieder aufsucht und mit all dem Reichthum der Cultur, die wir in arbeitsvollen Jahrhunderten geschmiedet, die verschüttesten Quellen des orientalischen Lebens wieder reinigt und auffischt, den Osten versjungen und auf das bedrängte Europa durch den Wiederhall eine ungeahnte Stimme des Wohlseins ausgiesend. Von Byzanz wird eine neue Culturperiode datiren.

—r—

Stand der Unterhandlungen.

Berlin, 14. Juli.

△ Obwohl bei der unverkennbaren Gereiztheit der hiesigen offiziellen Region für eine Einigung mit Oesterreich in der letzten preußischen Note vom 5. d. M. noch nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen ist, scheint vorläufig doch eine Pause in den diplomatischen Verhandlungen eingetreten zu sein. Die Abwesenheit des Hofes vom Sitze der Regierung wird an und für sich schon weitere Verwicklungsversuche erschweren, und bei der immer noch vorhandenen Möglichkeit, daß die Westmächte auf die Krim entschiedene Fortschritte in nächster Zeit machen könnten, liegt es wohl im Interesse der beiden Höfe, bindende Verpflichtungen vorderhand noch nicht einzugehen. Die Enthüllungen im englischen Parlament über die Art, wie Lord

John Russell ursprünglich die Wiener Interpretation des Punktes III. aufgenommen, haben bei allen vorurtheilsfreien Personen der österreichischen Position eine erhöhte Bedeutung verschafft.

Die auf die Wiederherstellung des Friedens gerichteten Bemühungen verdienen ohne Zweifel den Dank, den auch die preußische Note nicht umhin kann auszusprechen. In welcher Weise indeß das Berliner Cabinet dazu kommt, eine ähnliche Anerkennung für seine Politik zu verlangen, ist schwer abzusehen, da dasselbe bekanntlich sich fast geraumer Zeit von dem diplomatischen Kampfplatze fern gehalten hat und sich somit der Möglichkeit bewusst ist, gleich Oesterreich auf den Conferenzen an dem Friedenswerke zu arbeiten. Das Einzige, was zugestanden werden könnte, ist wohl, daß Preußen bis jetzt sich durch seine Haltung keinen materiellen Schaden zugefügt hat, den Nutzen derselben für das allgemeine Wohl kann indeß nicht auffinden. Fand der österreichische Vorschlag in Preußen eine entschiedene Unterstützung, so war jedenfalls die Möglichkeit vorhanden, um auch eine Mittelmäßigkeit angenommen zu sehen, und auch Rußland würde sich nicht allzu lange geweigert haben, darauf einzugehen, wie es ja im Laufe der orientalischen Krisis, wenn auch immer hinterher und unter besonderen Motivirungen die Forderungen acceptirt hat, welche die deutschen Mächte ihm vorlegten. Der Gang der Ereignisse war indeß zu rasch, als daß diese verzögernden Zugeständnisse hätten zur rechten Zeit kommen können. Wenn die letzte, dem Gesandten bei seinem Abschiede vorübergehende, ohne Europa dem Frieden näher zu bringen, so haben gewiß die Cabinete die Schuld mitzutragen, welche es vorzogen, in souveräner Neutralität zu verharren, statt ein ernstes Wort mitzusprechen. Das bloße Gehenlassen muß bezweifeln, vielleicht nützlich sein, zum Dank verpflichtet ist indeß gewiß ebensowenig wie es geeignet ist, die moralische Bedeutung zu verstärken.

Sie wird bemerkt haben, daß bei einer Person, welche ich über die Reise des Prinzen von Preußen in Bezug auf Polen mittheilte, jetzt auch von Paris hergemeldet worden ist; diese sowohl wie die andern Summen aus diplomatischen Quellen.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. (General de Letang. General Crawford. Steuerordnung. Lotteroerordnung. Einkommensteuer. Eine österreichische Note.) Der kaiserlich französische Militär-Bevollmächtigte General de Letang ist vorgestern mit dem Abendzuge der Nordbahn in Begleitung seines Adjutanten nach Paris abgereist. Der königlich englische Militär-Bevollmächtigte General Crawford hat einen Urlaub erhalten und wird noch einige Wochen in der Umgebung Wiens verbleiben. — Das Finanzministerium verordnet, Renten, welche auf Grund von Schenkungen unter Lebenden oder auf den Todesfall oder infolge letztwilliger Anordnungen bezogen werden, unterliegen der Einkommensteuer der dritten Classe. Auch diese Renten auf Realitäten sind fortan, so werden sie in jenen Erwägungen, wo der die Einkommensteuer vertretende Mittelzuschlag zur Realsteuer bisher durch den dem Hypothekarschuldner angewiesenen Sicherstellungs Nachlaß gerechtfertigt, zur Berechnung mit jenen bereits mit der Note des k. k. Cabinets als Antwort auf die preußische Note vom 5. d. M. da heißt, daß k. k. Cabinet vertheidige seine in der ersten Note ausgesprochenen Ansichten mit Wärme und erinnere die preußischen Commissarien, sie in reichsfreundlicher und unthätlicher Weise wiederholt und auf seinem bisherigen Standpunkte festhaltend. Die Note dürfte, wie die N. C. wissen will, in Kürze in die Oeffentlichkeit gelangen. — Der Erlaß vom 26. Juni 1854, betreffend die Erhebung und zwangsweise Beitreibung der laufenden Steuern nach der Gebührenvorschreibung des Vorjahres bis zur Ausstellung der Schuldgiltigkeit für das neue Gebührenmaßgebende gegen unbefugte Nachgiebigkeit, vorzunehmen und die Steuerentheilung für jedes Verwaltungsjahr mit aller Beschleunigung zustande zu bringen ist, kommt nunmehr auch rücksichtlich jener Steuerzuschläge in Anwendung, für deren rechtzeitige Einbringung mit den landesfürstlichen Steuern die Steuer-Landesbehörden Sorge zu tragen haben. — Nachdem Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Juni d. J. die Vereinigung der Lotto-Hofbuchhaltung mit der Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung allergnädigst zu genehmigen geruht haben, so wurde von der obersten Rechnungs-Controls-Behörde angeordnet, daß mit dem letzten d. M. die selbstständige Buchführung der Lotto-Hofbuchhaltung zu erlöschen und die Gebührlichkeit berichtet zu sein. Vom 1. August d. J. angefangen, an ein Departement der Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung überzugehen habe.

Laibach, 14. Juli. (Wieder ein Meteor. Erdbeben.) Gestern Abend ½ Uhr wurde hier nach der Laibacher Zeitung abermals ein schönes Meteor beobachtet. Dasselbe zeigte sich als eine Kugel von weißem Licht, aber mit feinerem Umfang und mit weit geringerer Lichtstärke als das vor zwei Tagen beobachtete, es erschien auch weit höher fliegend, bewegte sich mit größerer Schnelligkeit, und zwar von West nach Ost, und hat seine feinen glimmenden Funken, wie das erstere, Ochsen es haben von dem herrlichen Meteor am Abend des 11. d. M. an Pferd und Glanz weit übertroffen wurde, bildete es dennoch eine schöne Erscheinung.

In **Bleiberg** (Kärnten) wurde am 11. d. M. um halb 3 Uhr Nachmittags ein von Süd nach Nord gehender, bei 3 Secunden anhaltender Erdstoß verspürt.

Prag. (Angekommen.) Se. Excellenz der Herr Armeecorps-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas ist bereits aus Galizien auf seinem Besitzungen im nordwestlichen Böhmen angekommen. Ferner sind angekommen: Graf Wurmbrand, k. k. Feldmarschall, Herr Baron Krieg, Oberst, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Graf Kinsteiner, k. k. Gesandter in Dresden; Herr Jurik, Bischof zu Budweis; Herr Hasenöhrl, Oberrabbiner in Rotterdam und Herr Hoffmann, Eigenthümer des Königlichen Theaters in Wien.

(Cholera.) In **Triest** sind vom 11. Abends um 8 Uhr bis zum 12. Abends um 8 Uhr, mit Einschluß des Spitals und des Gebietes, 64 Personen an der Cholera erkrankt, 3 genesen und 26 gestorben. — In Behandlung 149. Vom 12. Abends bis zum 13. Abends erkrankten 17 Personen, 5 sind gestorben und 50 gesterben. — In Behandlung 211. — In **Brescia** erkrankten vom 8. auf den 9. Juli in der Stadt 3, in den Bezirken 6 Personen. Vom 25. Juni bis 9. Juli überhaupt 36 erkrankt, 1 genesen und 15 gestorben. Ferner sind in Venedig am 12. 7. erkrankt, 1 genesen, 3 gestorben. In Padua am 11. 21 erkrankt, 3 genesen, 7 gestorben. In Verona am 11. 20 erkrankt, 6 genesen, 11 gestorben. — Wie sehr der Gesundheitszustand in Italien sich zu bessern scheint, ist Beweis, daß am 12. 7. in Mailand nur 2 Personen an der Cholera erkrankt sind und nur 1 Kind gestorben ist.

Triest, 15. Juli Die Cholera ist hier gestern und heute entschieden milder gewesen.

Mailand, 10. Juli. (Die Eisenbahnpachtung.) Der kurze Aufenthalt des Freiherrn v. Rothschild und der ihn begleitenden Ingenieure Despret und Lamé ist unserer Mitte kaum, aber nur der 27. Juli, bekannt, für ganz Italien von großen Folgen sein. Außer den von der französischen Gesellschaft (man weiß noch nicht mit Bestimmtheit zu welchem Preise) angekauften Eisenbahnen in diesem industriellsten Kreisland in der Lage sich befindlichen Eisenbahnen sind noch erbaulich Herren bereits Vorarbeiten getroffen, um baldigst den Bau neuer Strecken (zusammen ungefähr 60 deutsche Meilen), und zwar jener von hier nach Bergamo, so wie über Bel. nach Bergamo, ins Werk zu führen. Ferner sollen die bereits begonnenen von Cocciaglio über Bergamo nach Monza zu unternehmen, Zweckläufigen Mittelzugen zufolge soll auch die von einer anonymen Gesellschaft begonnene Eisenbahn von Porrenzano, von Sesto Calende aus Lage nunmehr gegen Vorau bis Gallio, Bergamo, Lüdenembung abgetreten werden. Auf diese Weise werden von Grund zu Boden, das Eisenbahnnetz auf der Halbinsel bald vollendet zu sein.

Mailand, 12. Juli. (Hagel.) Alle Hoffnungen waren auf die in kaum geleisteter Ueberfülle fast zur Reife heranzuschreiten Kornfrüchte gerichtet, als ein hart und häufig Eisgetrümmer und Jäger sich Bahn brach, und die Ernte von Monza, nördlich hinauf in einer Strecke von 60 italienischen Meilen, der Verwüstung nahe brachte. Vergestern Nachmittag um 4½ Uhr fiel nämlich ein so gewaltiger Hagel auf jene Gegend, daß nach 3 Minuten nicht einmal die Spur irgend eines grünen Blattes auf den kahlen Obstbäumen, noch eines Halmes auf den Feldern wahrzunehmen war. (?) Der Hagelwar nach der Triester Zeitung so dicht und hart, daß bei mehreren Personen verwundet wurden, wie auch der Gesundheitszustand des Eisenbahnzuges einige Verletzungen am Kopfe davontrug. Mehrere Hagel wurden abgemessen, und man fand darunter einige von der fast unglaublichen Schwere von 20 Wiener Loth.

Wiener Tages-Chronik.

[Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin] werden Sich, dem Vernehmen nach, Anfang August nach Ischl begeben, und verbleibt der Allerhöchste Ort zu Gebrauchszwecken Ihrer Majestät der Kaiserin dort.

[Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Rainer und Höchdessen Gemalin Frau Erzherzogin Marianne] sind gestern früh von Brünn hier angekommen.

[Se. königliche Hoheit der Herr Herzog von Brabant und Gemalin] werden zwei bis drei Wochen in Venedig verweilen, wo Höchstdieselben gegen Ende Juli erwartet werden.

[Se. königliche Hoheit Herr Herzog v. Montpensier] und dessen Gemalin sind in Salzburg eingetroffen.

[Der Herr FM. Admiral Baron v. Dahlerup] hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und soll heute nach Triest reisen.

[Der Commandant der vierten Armee], General der Cavallerie Graf v. Schlick, wird in Kärnten mit mehrwöchentlichem Urlaub hier eintreffen.

[Graf v. Kuefstein], k. k. österreichischer Gesandter in Sachsen, ist aus Dresden hier angekommen.

[Herr Baron Brinck von Tarnenfeld], k. k. österreichischer Gesandter am königlich sächsischen Hofe, ist gestern von einer Reise nach Mähren wieder hier angekommen.

[Die Ablreise] des kaiserlich russischen Gesandten Fürsten v. Gortschakoff nach Stuttgart, um an dortigem Hofe sein Akreditirungsschreiben zu überreichen, ist für heute festgesetzt.

[Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Graf v. Thun] geht von München, wo er sich jetzt befindet, durch Sachsen nach Böhmen und dann nach Wien zurück.

[Anzeichnung.] Der Legationsrath bei der hiesigen ottomanischen Gesandtschaft, Herr Dr. Sipher, hat den Medschidie-Orden 4. Classe mit einem Brillanten-Handschreiben des Sultans erhalten.

[Katastral-Operationen.] In den Kronländern Mähren, Schlesien und Dalmatien sind die Katastral-Operationen über Bewilligung zugeführt. Jene Jubiläum, welche sich bei der Katastral-Aufnahme dieser drei Kronländer während der Operationsperiode von 1825 bis einschließlich 1839 verwenden lassen und Cautionsbeträge leisteten, nunmehr die Richtigkeitspflege zu verantworten.

[Das k. k. Privilegiumsarchiv] veröffentlicht den Ausweis über die im Monat Mai eingetrichteten Privilegien. Darnach wurden im Mai 36 f. k. Privilegien neu verliehen, 38 Privilegien verlängert, 3 Privilegien von den höhergen Eigenthümern an Andere übertragen, endlich 39 Privilegien theils durch Zeitablauf, theils durch freiwillige Zurücklegung erloschen, außer Kraft gesetzt.

[Privilegium.] Die Herren Friedrich Pagat und Joseph Chorczynsky in Wien haben einen Feuerlöschapparat oder Feuerwerkzeug erfunden, welches sich durch Anwendung der in seinem Innern ergezogen Dämpfe und Gase, die gegen das Feuer geleitet werden, nicht nur jede Flamme im Fortschreiten gehindert, sondern zugleich das Feuer vernichtet wird.

[Zur Wiederbewaldung öde liegender Hochgebirgsflächen] sind von einigen Jahren von der Regierung Prämien zu 400, 300, 200 und 100 Ducaten für die gelungenste Aufforstung ausgesetzt worden. Diese Prämienvertheilung beginnt ihre Früchte zu tragen, indem sich bei dem hiesigen Reichsforstverein mehrere Preiswerber bereits angemeldet haben, nur soll nach dem §. 8. der wegen der Preisbewerbungen entfaßenden Form, die Aufforstungsfläche in nach den verschiedenen Hauptgebieten des Reiches eine absolute Meereshöhe von 3000—4000 Wiener Fuß haben und sich auf eine zusammenhängende Fläche von mindestens 100 Joch erstreckt. Jedoch 1600 Quadratklafter bei horizontaler Messung erstreckt.

[Die Briefaufgabe] im Mai 1855] bei sämmtlichen Postämtern der Monarchie hat eine Gesammtzahl von 4,119,900 Stück erreicht, sie ist somit gegen das gleichen Monat des Vorjahres um 300,200 Stücke, gegen Mai 1853 um 763,900 Stücke und gegen Mai 1852 um 1,195,500 Stücke gestiegen.

[General-Versammlung.] Die Sophienbad-Actiengesellschaft hält heute (Dienstag) Abend 5 Uhr im Locale des Sophienbades ihre 13. General-Versammlung ab. Nach dem Beurtheile der Rechnungsabschlüsse wird die Dividende festgesetzt, und dann die Wahl der Vorsteherin im Ausschusse vorgenommen werden.

[Neue Telegraphenkarte.] Die infolge hohen Ministerialerlasses neu aufgestellte Telegraphenkarte des europäischen Telegraphenvereines ist von den k. k. Postdirectionen um den Preis von 1 fl. CM. zu beziehen.

Deutschland.

Berlin. 2. Juli. (Die Neuwahlen für die Kammer.) Die Wahlen zur zweiten Kammer, die schon im Juli oder August vor sich gehen sollten, sind wieder weiter hinausgeschoben worden. Man bemerkt unter den Parteien auch noch keine Spur von Vorbereitungen, und doch wird die nächste Session ohne Zweifel, wenn anders nicht erhebliche politische Ereignisse dazwischen kommen, für die Entwicklung des öffentlichen Lebens in Preußen von großer Wichtigkeit werden. Die Partei der Kreuzzeitung hält nämlich dafür, daß es die höchste Zeit sei, die Verfassung in ihrem Geschmacke „auszubauen." Sie verlebt darunter eine principielle Umgestaltung, die das ständische Wesen an die Stelle der jetzigen allgemeinen Wahl setzen würde. Es muß daran erinnert werden, daß die Bestrebungen der kleinen Partei an einzelne Persönlichkeiten gebunden sind und daß hiebei Ihnen am nächsten stehende Persönlichkeiten durchaus keine Sympathien für dieselben zu haben scheinen. Indeß würde eine gewisse Pietät auch einer auf ständischen Gliederung basirenden Verfassung, wenn sie erst begründet wäre, Dauer versprechen. In den amtlichen Kreisen ist man übrigens wenig für das ständische Wesen eingenommen, da man von denselben mancherlei Beeinträchtigung der in Ihnen äußerst nicht tigen bureaukratischen Gewalt zu fürchten haben würde.

Köln. 11. Juli. (Die Suspension der Deutschen Volksblatt.) Die Kreuzzeitungs-Partei hat im Bunde mit dem Freimaurerthume den letzten entscheidenden Schlag gegen unsere rheinische Presse ausgeführt; gestern Nachmittag um 1 Uhr hat man der Deutschen Volksblatt zu Grabe geläutet, sie ist den Tod der Concessions-Entziehung gestorben. Warum auch strömte sie so zähflüssig und handelsfeindlich gegen die Rechtsordnung und Umarmungen des minisgöttlichen Gutkönigs, der von der Spree aus seine Arsenarme bis an unsern grünen Rhein herüberstreckte? — Sie folgte nicht willig, er brauchte Gewalt." — Preußen ist geretitet, der Sieg ist unser, wer wagt es nun noch, mit uns zu rechten? So mag der Hymmnus lauten, den man uns der Verwichtung der ultramontanen Blätter in verschiedenen Logen, Salons und Rittersaalen angestimmt hat. Umgehen von Drohgebärden mannichfacher Art, die in Elberfeld, Aachen, Paderborn, Münster, Düsseldorf und Coblenz lustig tanzten, wie man in Berlin auffspielte, ging die Volkspalme kräftig und männiglich, emsig und entschieden ihren eigenen Gang. Sie wagte ein freies Wort vor die Stufen des Thrones und in die Cabinete der Minister zu bringen, sie verkündete dem Volke in dem rheinlande, Schlesien, Polen und Westfalen, und ihm Roth thue, sie wolle der Verfassung treu sein und mit ihr ihre Freiheit geschirmt wissen. — Das war ein Mixtum im Ohre der Berliner Sophisten, die Harmonie mußte eine vollständige werden, darum „zum Teufel mit dem Instrumente" und dann vielleicht auch „zum Teufel hinterher den Sänger." Die Sensation, ob dieser Mäßigkeit ist bei uns eine allgemeine; lassen Sie sich nicht hören, wenn Sie in den nächsten Tagen von Berlin her, gefersamst gegebene Dinge reimen; das Gegentheil verstehen hieran sollten Sie aber die Allgemeine Theilnahme, die man dem Schicksale des gemaßregelten Blattes schenkt, eine Frucht tragen, ob man Anstalten zur Gründung eines neuen Blattes, das gegen die „patriotische und gesinnungstüchtige" Presse einzubringen Kraft zu machen beklommt ist, treffen wir, darüber werden wir Ihnen vielleicht in einigen Wochen ein Weiteres berichten können. Einstweilen bleibt den Lesern der untergegangenen Deutschen Volksblatt nur der Wunsch: Exoriare aliquid nostris ex ossibus ultor!

Zweifelsohne werden die Organe des Freimaurerthumes, und die protestantischen Intelligenz in großen und kleinen, witzigen und matten, geistreichen und wässrigen Artikeln und Skizzen ein Schreibergerücht über das mit Ihren verschiedene Blatt anstellen, allein ein solches Beginnen dünkt uns wie der Tritt des wohlbekannten Thieres, den es dem todten Löwen versetzt. Als der Löwe brüllte, erschrak das Thier.

Köln. 10. Juli. (Preßzuschriften.) Dem Gerauten der Deutschen Volkshalle, Herrn K. J. Schmitz, welcher unter der Firma K. J. Schmitz und Compagnie die Actien-Commandite-Gesellschaft vertritt, die das genannte Blatt verlegt, wurde heute Mittag von Seite der Königlichen Polizeidirection hierselbst eröffnet, daß bezüglich dieses Verlagsgeschäftes das Verfahren auf Concessionsentziehung gegen ihn eingeleitet sei, und daß bis zur Entscheidung hierüber die Herausgabe der Volkshalle sicher unterbrochen und der Druckerei J. P. Bachem untersagt worden sei, die Druckschriften und Drucker J. P. Bachem wurde sodann eröffnet, daß er sich des Druckens der Deutschen Volkshalle zu enthalten habe, widrigenfalls auch gegen ihn das Verfahren auf Concessionsentziehung wäre eingeleitet worden. Betreffen sind diese Maßregeln durch ein an die hiesige königliche Regierung gerichtetes Rescript des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Meiß-Steiner. Als Motiv wird angegeben, daß der Grant Schmitz nicht mehr als unbescholten anzusehen sei.

Der Redacteur fand heute das Appellant vor der Appellkammer des Polizeigerichts, das zu gegen das Urtheil, welches ihn wegen eines Artikels über die Centralstelle für Angelegenheiten der Presse zu 15 Thaler verurtheilte, Berufung eingelegt hatte; diese wurde jedoch vom Hofe verworfen und das Urtheil bestätigt.

S. Aus Ober-Schlesien. Auswanderungen der polnischen Bevölkerung nach Amerika. Nähtungen in Preußen.) Die Auswanderung nach Amerika nimmt unter der polnischen Bevölkerung, wie dem Gras berichtet wird, immer mehr zu; einerseits arbeiten dabei die Agenten, welche in dieser Beziehung sehr viel Fertheit in Deutschland gemieten und die Armen mit den Verheißungen eines überaus fruchtbaren Bodens verführen, andererseits selbst die Gutsbesitzer, indem sie die verlassenen Orte mit Ankömmlingen aus dem Riesengebirge besetzen, welche im Sommer den Ackerbau treiben, im Winter aber sich mit der Weberei beschäftigen. An Letzteren fehlt es heutzutage gar nicht, denn die mehrjährige Mißernte der Kartoffeln und der Verfall des Webehandwerkes haben die Verzgebirgsbevölkerung und größte Elend gestürzt. Das Ueberhandnehmen des Kolonisatoren in Schlesien steht der Fürst von Pleß, und seine Plane sollen im nächsten Jahre im großen Maßstabe ausgeführt werden. Diese Auswanderungslust, welche selbst im Großherzogthume Posen stark zum Vorscheine kommt, — wovon die übrigens große Menge des zur Zeit als das Gerücht circulirt, daß in Schweizer Gegnde verkauft worden, um die Pläne ausführen Landvolk ist ein gewaltiger Beweis liefert — wird, daß ich so fremd dem slavischen Charakter, daß es wirklich nicht uninteressant wäre, in Betrachtung zu ziehen, wie mächtig die Beweggründe sein müssen, welche das polnische Landvolk dazu veranlassen. Der größere Theil der polnischen Auswanderer schickt sich an, nach dem Landes Neuenfase in den Vereinigten Staaten an reisen Flüsse an den Ferne von Texas abzusetzen. Mehrere, die sich bereits vor längerer Zeit ansäßig machten und denen es gut gehen soll, haben zu dieser Wanderung die Heimgeblieben bewogen. Es soll sich dadurch eine abgeschlossene slavische Colonie bebildet haben, welche angenscheinlich dermaßen, daß die Auswanderer nach diesem einen Punkte hinzuziehen, und selbst in Falle einer Besserung ganz Bertheil hoffen. Ich ist es ein wunderbarer, daß man sich der Wohnung so tief im Lande gewählt hatte, anstatt eine Meerestgegend aufzusuchen. — Die Nähtungen in Preußen gehen zwar im Stillen, jedoch unaufhörlich vor sich; namentlich beabsichtigt die Regierung in Betreff der Waffenuebelegen manche Verbesserungen einzuführen, und zu dem Zwecke werden im Kurzem in Breslau im Burgstes schen Arsenale große Werkstätten errichtet werden, in denen man die Gewehre des schlesischen Landwehrcorps nach dem Minie schen Systeme umändern wird. Die Aufsicht über das ganze Etablissement wurde dem Waffenaufseher Herrn Gryzbowski anvertraut, welcher monatlich 1200 umgeänderte Musketen liefern muß. Die

[Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.] Das Halass am Minoritenplatze, in dem sich bereits die kaiserlich russische Botschaft befindet, wurde von der Leitung des Staats-Eisenbahn-Gesellschaft für 550,000 fl. CM. angekauft, um dasselbe für die Administration einzurichten.

[Gesellschaft der Wissfreunde.] Die Gesellschaft der Wissfreunde des österreichischen Kaiserstaates hat eine Reorganisirung des Conservatoriums mit Berücksichtigung der financiellen Lage beschlossen beschlossen und wird, um die diesfälligen Beschlüsse zu fassen, Dienstag den 31. Juli Nachmittags 4 Uhr die Gesellschaftsfamilie eine General-Versammlung abgehalten werden.

[Der Schritt des Winterlogenen] hat in der Umgebung Wiens in der verflossenen Woche begonnen, und es ist zum großen Theile heute schon beendigt. Die Kaufmarkte sind mit dem Ertrage sehr zufrieden.

Von dem hiesigen verdienstvollen practischen Arzte Herrn Med. Doctor Wilhelm Gollmann ist dieser Tage in zweiter Auflage erschienen: Homöopathische Rathgeber in allen Krankheiten der Geschlechts- und Harnwerkzeuge und in ihren Folgeübeln" nach den neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen practischen Erfahrungen. Dieses Buch ist um den billigen Preis von 1 fl. 30 Kr. CM. zu haben beim Verfasser, Wien, Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, während der täglichen Ordinationsstunden von 12—1 Uhr Nachmittags.

[Holopernsteater.] Samstag trat ein Gast Kubly in „Wilhelm Tell" in der Partie des Arnold als Gast auf. Seine Stimme hat keinen Klang, und von einer richtigen Intonation und einem ausgebildeten Vortrage ist bei Kubly Sänger, dem Ihnen der Verfasser die heutige Kritik zusendet, keine Spur vorhanden. Obgleich das erste Duett und das große Terzett im dritten Akte um einen halben Ton herabgesetzt waren, wurde er dennoch die hohen Töne nicht immer mit Leichtigkeit nehmen, was auf das Gesammtresultat hieher beziehende Gesangsfähe sehr störend einwirkte. Herr Kubly besitzt auch nicht eine jener metallischen Eigenschaften, welche sie einen Sänger erforderlich sind, und zeigte man Virtuosität im Spielen; die Fertigkeit, welche er bei Ausführung der Gravoline hatte bekanntlich die berühmte Sängerin Alboni ob ihrer Wohlbeleibtheit mit einem Elephanten verglichen, der eine Nachtigall verscheucht habe. Wenn wir nun auch Ihnen Diesfälliges ersparen gehenkt, keinen sperrlichen Wirgeben, und Herrn Kubly empfehlen, so finden wir uns doch durch einige Töne, welche er insbesondere in den beabsichtigten Mäuseterzett vernehmen ließ, zu der Vermuthung veranlaßt, daß derselbe, wenn auch keinen Singvogel, doch vielleicht eine Krähe verschluckt haben dürfte. Das Publikum sprach sein verurtheilendes Verdict über die Leistung des Gastes in so vernehmlicher Weise aus, wie sie in diesem Hause nur selten stattfindet. Wir hoffen, daß der Wiltkumm- und Abschiedsgruß desselben gleichzeitig stattgefunden haben werde.

[Theater.] Nestroy wird nächstens in Zicht zu einem wohlthätigen Zwecke auftreten. — Frau Birch-Pfeiffer weilt gegenwärtig in Wiesbaden und hat am 11. Juli in ihrer „Marien von Erlach" auf. Darüber bemerkte Jemand: Das Ruhm gattet in seinem eigenen Gi! — In Hamburg gibt ein Herr Kuz Shakespeare-Vorlesungen in englischer Sprache. Derselbe lebt früher in England und Amerikas als Schauspieler und hat mit seinen Vorträgen in Dresden und Leipzig bedeutende Erfolge erzielt. — Das Dreimonatsgastspiel in Hamburg, wie Robert Heller es nennt, nimmt seinen guten Fortgang. Die allerdings ist, gar ein teilich Gutes und Schlechtes. Sz. B. gefällt Fräu Mittell-Weisbach sehr wenig. N. H. sagt von ihrer Marthorung im „Glas Wasser" sehr ze reichend. „Nichts Neues" spielen Charakter aus ihr, immer nur ein Text. — In Berlin wurde neulich „Neuerbers Gespräch" zum ersten Male aufgeführtund fand viel Anklang.

[Repertoir des L. Hofoperntheaters.] Definitiv. Heute den 17. Juli: „Der Prophet." (Frau Hermann-Gilla die Fidel als Antritsrolle.) Mittwoch den 18.: Aria in die Serie gelegt. „Oper und Zimmermann." (Fräulein Die Marie als Gast. Herr Beck den Czar, Herr Höltzel den Bürgermeister.) Donnerstag den 19.: „Fidelio." (Fräulein Mayer die Fidelio als Gast.) Freitag den 20.: „Das Nachtlager in Granada." (Fräulein Maier die Gabriele.) Samstag den 21.: „Salterelle", und dazu: „Robert und Bertram." Sonntag den 22.: „Robert der Teufel." (Fräulein Mayer und Herr Schmid als Gäste die Alice und den Bertram, Fräulein Pirer die Helene als erstes Debüt.) — Privatvorstich: Montag den 23.: „Die Hugenotten." Dienstag den 24.: „Die weiße Frau." Mittwoch den 25.: „Martha." Donnerstag den 26.: „Don Juan." (Fräulein Maier die Donna Anna als Gast.) Freitag den 27.: „Die lustigen Weiber von Windsor." Samstag den 28. Zum ersten Male: „Jovita." Ballet von Berri. Sonntag den 29.: „Daßelbe wiederholt. Montag den 30.: „Indra." (Fräulein Elsler als Gast die Literkolle.)

großen Artillerie-Experimente des schlesischen Corps von 8 Batterien auf dem Kriegsfuße, d. i. 96 Kanonen, haben noch nicht begonnen.

Frankfurt, 12. Juli. [Aus der Bundesversammlung.] Der Ausschuß der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit soll zwar noch heute zusammentreten, die Sitte aus, mit seiner Berichterstattung noch einhalten zu dürfen, weil die kurhessische Regierung beabsichtige, den Ständen über diese Angelegenheit eine neue Vorlage zu machen. Es wurde vom hohen Präsidium die Anzeige von der Vermählung des Prinzen von Schönburg, österreichischen Gesandten in Karlsruhe, mit einer geborenen Prinzessin Lichtenstein erstattet. Die übrigen Verhandlungen waren von allgemeinerem Interesse.

Frankfurt, 12. Juli. [Fischerische Angelegenheit.] Der hier anwesende lippische Cabinetsminister Dr. Hannibal Fischer ist sogleich nach seiner Ankunft in lebhaften Verkehr mit unseren bundestäglichen Kreisen getreten. Man versichert, daß die lippischen Verfassungsfragen, welche sich an den Einritt des Herrn Fischer in den lippischen Staatsdienst knüpfen, der Hauptgegenstand der Verhandlungen seien, die derselbe hier eingeleitet hat.

München. Wie die M. N. Z. hört, beschäftigt die Bau-Behörde in Darmstadt den Bau der projectirten Eisenbahn von Nürnberg nach Prag zu übernehmen, und habe die Bevollmächtigbehörde derselben ihre desfallsigen Anträge bereits an die bayerische Staatsregierung gelangen lassen. Das seit einigen Wochen eingetretene Steigen der Actien der genannten Bahn werde mit dem vorstehend erwähnten Project in Verbindung gebracht.

Wiesbaden, 10. Juli. [Das Desertiren] scheint bei unserm Militär Mode zu werden. Nicht allein, daß fortwährend einzelne Leute aus ihrem Urlaub entweichen, sogar aus dem Dienst gehen sie durch. Gestern desertirten wieder aus der hiesigen Kavallerie ein Tambour und ein Soldat (der Letztere ein wohlhabender reifiger Bäckersohn). Sie sind von Wiesbaden aus per Dampfboot weiter gereist, um in Amerika ihr Glück zu suchen. — Wie man erfährt, erscheint hier noch in diesem Monat eine neue politisch-gouvernementale Zeitung unter dem Titel: Nassauer Landeszeitung.

Hamburg, 12. Juli. [Dänische Wahlen, Auswanderer. Zwei englische Fregatten. Zur Fremdenlegion.] Im vorübergehenden Monat wurden 12 Schiffe mit Auswanderern direct nach transatlantischen Häfen expedirt. Besonders wurden direct von Hamburg nach New-York 1011 Personen, nach Quebec 645 Personen, nach Santos in Brasilien 328 Personen, nach Melbourne, Geelong und Valparaiso 91 Personen — Summa 2251 Personen. Außerdem wurden über Hull und Southampton 315 Personen nach New-York befördert.

Auf Helgoland geht das Gerücht, daß zwei englische Fregatten vor der Elbe bestimmt seien, um durch Berathungen der von Hamburg kommenden Schiffe Repressalien zu üben für die Verhaftung des Rolf und für die Erschwerung der Reise gewisser Leute in das Helgoländer Bad (?). Es wird hinzugefügt, eine der Fregatten sei schon bei Helgoland.

Zwei Officiere des Lübecker Contingents, der Lieutenant Prokopowitsch und der Fähnrich Ehrlins, haben ihren Abschied genommen und heute Mittag unsere Stadt verlassen. Zum Verneinen nach sind dieselben als Officiere bei der Fremden-Legion organisirten Fremdenlegion engagirt.

Aus Kopenhagen wird heute telegraphisch gemeldet: „Bei den heute stattgehabten Ergänzungswahlen zum Landsthing wurden Professor Madvig und geheimer Kammerrath Graf Reitzer-Brockdorff zu Abgeordneten gewählt. Diätpachter Wessely, Landsthingsabgeordneter, hat seine Mandatsniederlegung zurückgenommen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. Juli. [Von der Bundesversammlung] wurden gestern, zur Erfüllung der verstorbenen Wintzinger und Druey, zu Bundesräthen gewählt: Fornerod aus Waadt mit 54 unter 148 Abstimmenden, Oberst Stehelin aus Basselstadt mit 83 von 144 Stimmenden. Ersterer nimmt an, Letzterer ist abwesend. Dr. Kasimir Pfyffer aus Luzern lehnte ab.

Schweden.

Stockholm, 9. Juli. [Politische Dichtung.] Vorgestern ist hier eine Schrift erschienen, welche in weiteren Kreisen Aufsehen zu erregen geeignet ist. Sie führt den Titel: Schweden und Russe! Klänge aus den schwedischen Heerlagern!" Stiche in Versen und Prosa, gesammelt und herausgegeben von Axel J. Stahl. Mit dem Motto aus Esaias Tegner: „Aus dem Wege, Moskowiter!" Die Beiträge zu dieser Schrift rühren sämmtlich von bekannten Namen her. Der Stoff ist größtentheils der Geschichte Schwedens entlehnt oder jüngst lands entlehnt, wie u. A. aus folgenden Ueberschriften einzelner Piecen zu ersehen ist: „Karl XII. Schatten an Schwedens Männer;" „Der Beginn des finnischen Krieges;" „Schwedischer Marseillaise;" „Karl XII.;" „Die Schlacht bei Narva;" „Gesang für die Schreerenlotte;" „Der Vorposten" u. s. w.

Christiania, 10. Juli. [Gerichtsverhandlungen.] Bei der Verlesung des Urtheils in der Arbeitersache erklärten vier von den Betreffenden, unter ihnen die Gebrüder Abildgaard und Markus Thrane, daß sie kein Gnadengesuch einreichen würden. Sie wurden demnach, mit Ausnahme von Abildgaard, der seines jugendlichen Alters halber in eine Besserungsanstalt gebracht wird, ins Zuchthaus abgeführt.

Italien.

Genua. [Bourbonen-Congreß]. Heiße Journalberichten, daß in Kürze in einem Badeorte Deutschlands ein Congreß sämmtlicher Bourbonen-Häupter stattfinden werde, zu dem auch die bereits in Genua befindliche Königin Mutter von Spanien, Marie Christine, reisen werde.

Frankreich.

5 **Paris**, 10. Juli. [Die Todtenliste der Orientarmee. Das Handschreiben des Königs von Dänemark.] Man erwartet mit größter Spannung wichtige Nachrichten und der Krim, und es hat allen Anschein, als ob dieselben nächstens mehr ausbleiben sollten. Heute lahen heutzutage sich allerlei Gerüchte nicht sehr erfreulicher Art, und man scheint sich auf der Reise in die Dörfer, die Regierung habe Nachrichten erhalten, die sie nicht veröffentlichen wolle. Unterschiedene Personen aber versichern, daß diese Gerüchte aller Begründung entbehren und daß eine heute aus Wien eingelaufene Depesche, welche, ohne das Datum anzugeben, von einem zweiten zurückgeschlagenen Sturme spreche, ein inhaltsloses Phantasiegerücht sei. Wie dem auch sei, soviel ist gewiß, daß bald wichtige Nachrichten eintreffen werden und die Regierung solche erwartet, da sie das Anleihedatum noch immer nicht veröffentlicht hat, weil sie ihm eine Siegesnachricht vorausgehen lassen will. Die Note im heutigen Moniteur, in welcher behauptet wird, daß seit Beginn des Orientkrieges, d. h. seit 13 Monaten auf den Schlachtfeldern, in den Ambulanzen und Spitälern nur 14,200 Mann der französischen Orientarmee gestorben sind, fand nur wenig Glauben. Man begreift den Zweck einer solchen Behauptung, die hauptsächlich abzielt, die Armee zu beruhigen, aber als Beruhigung der Meinung im Allgemeinen kann sie nicht angenommen werden. Wenn man bedenkt, wieviel Menschenleben der Zug nach der Dobrutscha gekostet, was die Cholera in Gallipoli und Varna hinweggerafft, und zu alledem die Opfer jetzt, die bei Alma, Inkerman und in den unzähligen und grausamst blutigen Nachtkämpfen vor Sebastopol fielen, dann dürfte man noch eine einzigbare Bedeutsamkeit so große Anzahl Todter herausbekommen. Man brauchte übrigens das jetzt im Moniteur seit 13 Monaten zu durchblättern und die in den officiellen Berichten angegebenen Verluste zu Zahlen zusammenzustellen, so würde man eine weit größere Anzahl finden. Diese Controle des Moniteur dürfte sich selbst wohlen ein Vergnügen nennen, und seinerzeit über das Resultat berichten.

Der Moniteur meldete gestern, daß der Kaiser vorgestern den Reisemarschall des Königs von Dänemark empfangen hat. Man versichert mit, derselbe habe Sr. Majestät ein autographes Schreiben seines Obieters überreicht, worin dieser seinem Monarchen ankündigt, im Monat August einen Besuch in Paris zu machen. Der Besuch des Königs von Dänemark in Paris wäre allerdings eine höchst bemerkenswerthe Thatsache und hätte gewiß eine wichtige politische Bedeutung. Aus sehr zuverlässiger Quelle kommt mir die ganz verläßliche Mittheilung zu, daß Kaiser Alexander II. sich in einem sehr leidenden Gesundheitszustande (ein zerjährtes Brustübel und Blutbusten) befinde. Heute wurde auf der großen Post ein Beamter in dem Augenblicke festgenommen, wo er einen mit 40,000 Francs beschwerten Brief entwendete. Derselbe soll schon seit 10 Jahren sein Gewerbe getrieben haben, ohne je ertappt worden zu sein.

Kriegsschauplatz.

Dem Siecle wurde die hier mitgetheilte Zeichnung, die Mitrailleuse des Generals Reffye, welche Kriegsminister Hollenmachichen zugesendet, von denen Mitgliedern National Seymour vorwundet hatte. Die Zeichnung wurde von einem Officiere des Admirals gemacht. Um die Gründung zu erklären, dreht sich Herr Osborne also aus:

„Wie Sie sehen, ist die diese Maschine von der Form eines Dreieckes.

Erklärung: AA, hohlen Raum, der mit Luft gefüllt ist, um der Maschinenmaschine zu erhalten; B Pulver; C Tubus, der bis zum Pulver vorgeschieht; E eine Phiole, welche aus kleinem Glas besteht und eine Säure enthält. Da diese Fläschchen zerbricht, sobald ein Stoß an eine der Zinkbarren EE anstößt, so kann die chemische Flüssigkeit sich einer mit Schießpulvermischle gefüllten Röhre mittheilen, die Röhre mittheilen, die Röhre entzündet sich und macht das Pulver B explodiren. F ist ein Schraube der Rakete, mittelst welcher man das Pulver in die unter Abtheilung hinableitet. G sind Granatstücke, welche die Ambulatoriumsbrüder der Maschine bilden. H ist ein Ring, durch welchen ein Seil durchgezogen wird, das an der Lafette ist. Die Maschine ist nie ein gefüllt haben, entwickelt ungefähr 6½ Pfund Pulver. Die anderen Hollenmaschinen sind ungefähr auf dieselbe Weise eingerichtet.

Türkei.

Die Wiener Zeitung meldet über den Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und Türken wegen Besitzes einer Grenzpferde unseren Türkei: Die Montenegriner zerstörten einen Theil des Hauses und zogen sich dann zurück. Drei Türken fielen gefangen, ein Montenegriner vorwundet worden sein. Zur selben Zeit fand wegen Besitzung eines Weinbergs bei Zabljak ein anderer Conflict statt, bei dem die Montenegriner 9 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen. Fürst Danilo ließ seinen Verwandten Andreas Perovich, den Gegenkandidaten Jankos durch zwei Kugelschüssen nach Gefängniß bringen. Die Veranlassung und der Zweck ist noch nicht bekannt.

Consularamtliche Berichte aus Bulgarien melden, die Provinzialbehörden habe von der Hohen Pforte die Weisung erhalten, alles Schlachtvieh im Lande für die Bedürfnisse der Armee in der Krim in Anspruch zu nehmen. Uberdieß kaufen sich Bowden französische und englische Agenten alles Vieh um, was sie bisher ganz unbeachtet ließen, so daß sich die Bevölkerung mit Lammfleisch begnügen muß, welches übrigens an mehreren Tagen der Woche gar nicht zu haben ist.

Südamerika.

[Politische Spannung.] Der Schrei bringt Posten aus Rio vom 14. Dahin 18., Buenos Ayres 2., Montevideo 5. Juli. Die Nachrichten aus Buenos Ayres haben eine dürftige Fährung. Die Handelskrise scheint ein chronisches Uebel werden zu wollen. Der Zinsenmarkt ist überfüllt, fremde Zinsentrieb haben schon bedeutende Verluste erlitten und müssen weitere erleiden. Die unsicherheit an der Stabilität der Regierung, und es ist ein schlechtes Omen, daß der Finanzminister, der volle sieben Wochen an der Grenze steht, nichts Gutschreibendes ausrichten konnte. Es sind ihm neue Truppen nachgeschickt worden, und Niemand hat eine Ahnung, wie sich die Verhältnisse noch gestalten werden.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien [Schafwollmarkt vom 16. Juli] Zufuhr 7228 St. deutsche, 1297 St. ungarische, 575 St. galizische, zusammen 2594 St. Abtrieb auf das Land 772 St. Am Platze wurden verkauft 1768 St. Inwerkauft Blieben 54 St. Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 450 und 660 Pfund; der Preis wechselte von 7 fl. 20 bis 190 fl. pr. Stück, und berechnete sich mit 6 fl. — 29,30 fl. pr. Ctr.

[Schafwolle.] Das Geschäft von voriger Woche war recht animirt. Es mögen wenigstens 1500 Ctr. Tuch- und Kammwollen vom Platze genommen worden sein, die meiste ging in ungarischen Provinzen und Italien nach um 4 — 5 Thaler abgegeben. Gekauft wurde für Sachsen, die Schweiz, Frankreich und für Reichenberger Fabriken. Man zahlt für Kammwollen von fl. 118—133 und für Tuchwollen fl. 140—180. In mittl. Wol-

len und Zwischaren wenig Geschäft. In walachischen Wollen gingen blos 50 Ballen div. a fl. 70.30—72.30.

[Verlosung.] Bei der gestern Nachmittag stattgehabten Verlosung der ärarischen Waldsteinschen Anlehensloose sind folgende Nummern gezogen worden: Nr. 73.041 mit 25.000 fl., Nr. 39.734 mit 2000 fl., Nr. 58.826 mit 1000 fl., Nr. 90.487 mit 500 fl., Nr. 9080 mit 500 fl.

Brennholzvorrath am 14. Juli 81.533½ Klafter.

	Preise in Conv.-Münze.	
Die Klafter 36zöllige hartes	18 fl. — kr.	bis 20 fl. — kr.
weiches	9 „ — „	15 „ 30 „
Steinkohlen, der Centner	— „ 30 „	— „ 40 „
Brennkohlen, „ „	— „ 26 „	— „ 30 „

[Getreide-Durchschnittspreise in der Woche vom 2.—7. Juli.

	Weizen	Roggen
Czernowitz	4 fl. 22 kr.	1 fl. 48 kr.
Lemberg	7 „ 48 „	2 „ 48 „
Krakau-Kazimirz	4 „ 10 „	2 „ 10 „
Pest	5 „ 20 „	2 „ 4 „
Brünn	7 „ 13 „	1 „ 55 „
Prag	7 „ 40 „	2 „ 20 „
Tiefenau	7 „ 14 „	2 „ 54 „
Graz	6 „ 54 „	2 „ 15 „
Klagenfurt	6 „ 45 „	2 „ 15 „
Görz	8 „ — „	2 „ 20 „
Salzburg	8 „ — „	2 „ 19 „
Bozen	8 „ 34 „	2 „ 37 „

Im Allgemeinen sind die Getreidepreise im Vergleiche zur Vorwoche etwas gesunken.

Prag. [Industrieblatt.] Das Comité der Industrie- und Gewerbevereine hat zur öffentlichen Kenntniß, daß die Generalversammlung der Actionäre beminlich abgehalten werden wird. Auf Anfragen bei Gebrüder und Wolle bestätigt, daß die Bauarbeitungsbaus des Herrn Joseph Plechner, sind mit der Subspektion der Actien und Empfangnahme der Einlagen betraut.

Pest, 14 Juli. [Wochenbericht.] Der Charakter der abgelaufenen Geschäftswoche war im Allgemeinen, selbst was Getreide und Wolle betrifft, flau. Potasche lebhaft und preisgedrückt. Wir notiren: Weizen unverändert 4 fl. 25—30, roggen 4 fl. 32.30 bis 4 fl. 34. Mehl, Kolonnaer, wurde diese Woche nicht zugeführt und hatte kein Ein- oder Ausfuhr. Kaufpreis bleiben vorläufig noch unbestimmt. Den Spiritus wurde an dem Platze um 1 fl. 50 kr. Conv. Mz. per Eimer Tralles, Ausstoß nahmen, wir mit 84 fl. 45 kr. abgeschlossen. In der Sonntags wurden einige hundert Eimer (ammi) Sprit. 4 fl. 5 kr. rasch und ohne Skarto. Von Oberbaiern Oktober-November bis 10° Temperatur 4 fl. 10 kr. bedungen. Silberzig ohne Begehr und weichend. Im Lebrachsfeile ist für gesunkene Sorten noch immer keine besser Stimmung, herrorgerufen. Neuhäuser hat seine Preise um 2 fl. 50 kr. herabgesetzt. Auf Anfragen für die Bedarfe Wiener, mehrere Partien Oberlinder und lebhafte Lerzen in Wien und Brünn zu gebrachten Preisen angekauft. Es lassen sich hier, bei dem geringen Umsatze in Wolle nicht feiren, und dürfte der nächste Peiler Markt erst einen richtigen Maßstab liefern. Der am 12. d. M. abgehaltene Wochenmarkt für Schlachtvieh war der belebteste dieses Jahres, indem 1134 Stück Hornvieh und gegen 484 Stück Calcien, das Paar von 8. 50—21 fl. und 600 Stück Kälber das Paar von 6. 50—142 verkauft wurden. Heute befanden sich am hiesigen Wochenmarkte 600 Str. Kartoffeln, das Metzen 1 fl. 50 kr. Kleinhandel 1 fl. 60 kr. Die Barbersche Dampfmühle notirt heute: Kaisigemehl fl. 16.40; Griesler-Mahlung fl. 15.40; Bäcker-Mahlung fl. 13.30; Mundmehl fl. 9.10; Semmelmehl fl. 8.12; Wiener Postmehl fl. 7.; Schwarzmehl fl. 4.10; Kleiemehl fl. 2.25; Weizenkleie fl. 2.25; Roggenkleie fl. 2.20; Fuchsmehl fl. 3.48.

Preßburg. [Bericht.] Im Zieglen Weltgeschäft sind heut wieder einige Partien Zieglen an 400 Ctr. Theresienstreuwolle zu unbekannten Preisen aus dem Markt angekauft worden.

In **Wiselburg** (10 Juli) ist gestern lebhafter Verkehr in Hanf, Schmalz und Kaffeen mit Preisen. Wir notiren: Hanf, Kaiserhanf fl. 9.10—45, Korn fl. 9.—10. Serfis fl. 6.15—7.45.

In **Arad** wurde der bisherige Peiler- und Paulmarkt zur Unzufriedenheit der Geschäftsleute; aber den Ablauf kann noch mehrer geklagt werden, als ob dem ungemein geringen Zufuhr; viele Ursachen mögen zur Ungunst beitragen, nahmen die anwesenden Kaufleute keine Schuldenheit beglichen. Wenn wir das momentane Fruchtsegeldabtreten, kann und dieses traurige Resultat nicht befremden, am Land sind noch die bekannten Zeitverhältnisse, und nahmen die Preise mit bedeutenden Opfern nicht verkauft werden konnten. Einige Zwischenhändler nahmen wohl zu Aktiesaktion von der neuen Ernte, Ernte Zeitschrift, Fremdes aber wenig Angebot. Es wurde Weizen und Halbfrucht fl. 13—15, Gerste fl. 9. Hafer fl. 8. Kukurug fl. 12—12.30 pr. Kübel.

In **Stuhlweißenburg** (12. Juli) ist die Bestimmung im ganzen Preise, im vollen Gange, und scheint im Allgemeinen zufriedenen, daß ein bedeutend besseres Jahr sowohl in Quantität als Qualität, als das vorige angenommen ist. Einen Beleg dafür geben und die gestrigen Wochenmarktpreise, die trotz ihrer Geringheit dennoch einen bedeutenden Aufgang erlitten. Es wurde Weizen mit fl. 5.12, Gerste, wovon schon beurige Fechsung vorhanden war, die aber nicht schnitter als die vorjährige ausschieht, fl. 2.18—24, Hafer mit fl. 1.24—30 verkauft. Mit Aepfel sind die Ernteger noch immer sehr zurückhaltend, um den Preis von fl. 7.30 pr. M. zu ergielen. Den Stapel nahmen heute Wiener einige kleine Partien a 48 kr. pr. Metzen verkauft.

Lemberg, 10. Juli. Am gestrigen Markte bedauden hierorts folgende Preise:

1 Korz. Weizen fl. 35.30; Korn fl. 27.30; Gerste fl. 11.20.

[Aktienbericht.] Die Pariser „Presse" schreibt man aus Newyork vom 27. Juni: „Seit Wochenschlusse war die Stimmung in Amerika nicht wieder. Das Gerücht im Süden ist Vorsicht erschreckt und gibt auf eine tatsächliche Weise aus. In den nördlichen Staaten sind Alles einen gleichen Ueberfluß hoffen".

Neuestes.

Depesche des Grafen Buol an den Grafen Colloredo.

K. C. **London,** 13. Juli. Die angekündigten die Wiener Schlußverhandlungen betreffenden Papiere sind heute Nacht dem Parlamente vorgelegt worden. Wir geben einstweilen darauf das wichtige österreichische Aktenstück die Depesche des Grafen Buol an den Grafen Colloredo (durch Vertreten dem Lord Clarendon mitgetheilt.) Sie lautet:

Wien, 20. Mai 1855. — Herr Graf. — Lord Westmoreland hat mit der Ehre seines Hofes und Ihnen Kenntniß gegeben, daß Ihre Majestät Königin Victoria 8. d. M. datirte Depesche vorgelesen, in welcher eine andere Depesche eingeschlossen war, die St. Majestät am 5. d. M. an Lord Cowley gerichtet hatte. — Wir haben mit Ihnen Depeschen, von Ihnen und Ihrem Hofe an Ihre Majestät Königin Victoria Gerichtet Ihrer Excellenz in Kenntniß gesetzt worden, mit einstichtigen Bedauern erseben, daß die Regierung Ihrer britischen Majestät es nicht für möglich hielt, mit unseren Schutzverbündeten, welche die Entwicklung der letzten Garantiepunkte bezweifelten, übereinzustimmen. — Nachdem Lord Clarendon die Bemerkung gemacht hatte, daß die Details dieser Propositionen, wie sie in meiner Depesche vom 13. April vorläufig erläutert sind, und die von Euer Excellenz St. Vorschlägen auch vorgelesen worden, ihm nie in gehöriger Form übergeben worden seien, halten wir uns an den Beweis, daß Mr. Drouin de Lhuys, welcher, nachdem er bei seiner Rückkunft hier eine Zusammenkunft mit den Bevollmächtigten Ihrer britischen Majestät hatte, und die beiden Cabinetten gemeinsame Ansicht vorollmmeltete, sie bei seiner Abreise gleichfalls übernahm, seiner Regierung sowohl wie der britischen unseren Ultimatum-Vorschlag auseinander zu setzen, der überdies das Ergebniß vertraulicher Berathungen war, an denen diese Staatsmann und Lord John Russell fortwährend Theil genommen hat.

In Ihr Ansicht, den Bericht von diesem Minister Ihrer britischen Majestät, und auch den Eröffnungen, die, wie wir wußten, von Paris nach London gemacht worden wären, nicht vorzugreifen, entheilten wir uns, dem Gabinete von St. James den letztlichen Inhalt unserer Vorschläge, von welchen ich hier Abschriften beifüglige, in directer Weise mitzutheilen. Diese Vorschläge, von denen der erste 5 und der zweite 6 Punkte enthält, waren in der Form eines Ultimatums der Mad Rußlands unterschrieben worden. Sie haben hierbei eingeschlossen auch die Abschrift einer Vorschlages zu einem zwischen Oesterreich, Frankreich und Großbritannien abzuschließenden Tractate, der als Grundlage unserer Pläne dienen sollte, und in welchem jedoch der Punkt, welcher, der die Unabhängigkeit und Gebietsbeinheit des türkischen Reiches gefährden könnte, ebenso wie die übergroße Bemehrung der russischen Kriegsmacht im Schwarzen Meere oder selbst hinzufügen — Lord Clarendon sich bisher letzten Stipulation keinen großen practischen Werth bei, weil er sagt, Oesterreich habe bereits erklärt, es könne nicht zugeben, das die Kriegs- und Friedensstärke sich um 8 oder 10 Schiffe Mehr. Wir haben uns aber nicht erlassen, Sr. Vorschlaft auf den ungebeurem Unterschied aufmerksam zu machen, der zwischen unserer Stellung in der actuellen Lage der Dinge besteht, solange es uns nur frei steht, über die Kriegsstärke einen Gutschlag zu setzen, und zwischen jener entgegengesetzten Lage, in der wir und Ihr befänden, wenn schon der Casus bello fäme definirt und tractatenmäßig stipulirt wäre. In diesem Falle würden Zweifel bestehen, daß Oesterreich den von ihm eingegangenen Verpflichtungen auch gewissenhaftest nachkommen würde. — Lord Clarendon ist der Ansicht, es sei für Großbritannien und Frankreich der Zeitpunkt gekommen, wo sie gemeinsch einzuladen, gewaltig seinen Verpflichtungen, sich mit ihnen über die Mäßregeln zur Zukaufstellung des Vertrages vom 2. December im Einvernehmen zu setzen. — Hier jedoch, und in erster Reihe erhebt sich die Frage: Was ist der Zweck der Allianz? Dieser ist kaum anderes als der Wiederherstellung des Friedens auf der Basis der vier gemeinsamen Grundsätze. Die ersten beiden dieser Grundsätze sind bei den Friedens-Conferenzen schon zu einer vollständigen Anerkennung gelangt. Was nun die beiden letzten Grundsätze betrifft, so schlagen wir unseren Alliirten eine Lösung vor und verpflichteten uns zugleich, dieselbe im Nothfall mit Gewalt der Waffen zu unterstützen; eine Lösung, die nach unserer festen Ueberzeugung wirksam, vollständig und den Interessen Europas angemessen wäre.

Um Sie, Herr Graf, mit all dem Guten, welche wir für diesen Gesichtspunkt der Frage vorzubringen anführen können, bekannt zu machen, kann ich nichts Besseres thun als Ihnen hiemit Abschriften von den Mittheilungen einzusenden, welche ich über diesen Gegenstand dem Baron Hübner machte, und die Sie Lord Clarendon gefälligst vorlegen wollen. Hätte Rußland, nachdem es in die Lage versetzt worden war, — wie es — ohne eben anderes Ultimatum erhaltenen Vorschläge zu erklären, beide verworfen, dann wäre dies für uns ein Beweis gewesen, daß es entschiedenermaßen seinen Beitrand Europa aufgemeinen wäre. Nichtsdestoweniger hätten wir unseren Ehrenpunkt bei jenen Zweck ist, dem russischen Uebergewichte im Schwarzen Meer ein Ende zu machen, nicht gewahrt, wenn Rußland Vorschläge nicht gemacht alle Wir zur Verhütung, und Wiederherstellen Frieden zu Stande kommen, wenn Ihr Europa und unserer eigenen Interessen und Besonder erfordern, als vollkommen ersichtlich hätte betrachten müssen, würde sich unser erlauchter Herr, der Kaiser, entschlossen haben, die Mangel an Beistand von Seite unserer Alliirten, die Ihnen Ihrer Sache zu Stande zu bringen, dessen Bekräftigung sie allgemein gefühlt wird, und der durch den Widerstand einer einzigen Macht unerreicht bleibe. Solange andersseits die Mangel an Beistand von Seite unserer Alliirten dieses letzte und entscheidende Probe und nicht erlangen läßt, gestattet und unser unparteiisches Urtheil nicht, die Gesammtverlässlichkeit für das Fortschlagen der Unterhandlungen ausschließlich auf Rußland allein zu lassen. — Es ist unser innigster Wunsch, daß die in der vorliegenden und in der beigefügten Depesche gemachten Bemerkungen den Grundsatz modificiren möchten, den unser Plan anfänglich auf die Regierung Ihrer britischen Majestät bezogen hat, — Sollte dies jedoch angesichts unserer Wünsche nicht der Fall sein, dann bleibt uns nur der ernste Wunsch übrig, daß die Wirksamkeit des Krieges, durch welche unsere Alliirten das Aufhören des russischen Uebergewichtes im Schwarzen Meer zu bewirken entschlossen sind, sich bald so gestalten möge, daß sie diesen Zweck in einer Weise erreichen, welche ihren Opfern entsprechender schien als die von uns vorgeschlagene Lösung.

Auf einem internationalen Engagement, welches Rußland für die dauernde Beschränkung seiner Flottenmacht im Schwarzen Meere Bedingungen auferlegt, zu bestehen, ist ein Recht — und wir sind weit davon entfernt, ihm unsere Anerkennung zu verzögern, — welches in den Friedens-Verträgen zu Paris, Adrianopel und Anschließung jener anderen Methode vorgebrachte Lösung, wäre sie auch eben so wirksam, unseres Alliirten nicht berechtigen können, insofern es uns angeht, an die Stipulationen der Verträge vom 2. December zu appelliren, und das Recht, welche also in jenen Friedensbedingungen inbegriffen sein könne, die eben angedeutet worden, und welche kraft des Protocolls vom 28. December dort, wo von der Definition des letzten Garantiepunktes die Rede ist, ausdrücklich von den Kriegsereignissen abhängig gemacht wird. — Unsere eingegangenen Verbindlichkeiten gerten, und indem wir überdies auf die Bande, welche uns an England knüpfen, den höchsten Werth legen, werden wir in unserer gegenwärtigen Haltung beharren, wenden die Wendung der Ereignisse und den günstigen Augenblick zur Erneuerung der Friedensunterhandlungen abwarten, an welchen wir nur mit dem unumschränkten Gedanken Gleichzeitig Theil nehmen können, daß sie zu einer positiven und wirksamen Entwicklung der vier Punkte führen sollen. — Die Sprache, welche von Rußland gegenüber zu führen gewesen sind, und die wir dann der Regierung Ihrer britischen Majestät gegenüber zu führen Gelegenheit bringen wollen, wird in demselben Geiste gehalten sein. Ihrer Excellenz sind angewiesen, diese Depesche nebst Beilagen Lord Clarendon vorzulegen und ihm eine Abschrift derselben zu übertreiben. Empfangen Sie ꝛc.

Buol.

Paris, 13. Juli. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, es seien neue Friedensunterhandlungen in Brüssel, und zwar unter den Auspicien des Königs der Belgier, angeknüpft worden. Dieses Gerücht hinge sehr unwahrscheinlich, obgleich man nicht überseben darf, daß der König Leopold kürzlich in London war, und daß es an englischen Hofe eine ziemlich mächtige Partei gibt, die den Frieden schnlich herbeiwünscht.

Feuilleton.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Hündrieser.

Zweite Fahrt.

Das Goldland Cipango.

(Fortsetzung.)

Der Graf stellte sich der zägellosen Menge gegenüber, wie ein Mann gegen Buben. Die Hand am Schwerdtgriff, und die Augenbrauen von Bilgen voll, fand er da in der vollen Wirkung seines persönlichen Ansehens. Die Goldsüchter fühlten den König an ihm, und plötzlich, ebenso feig als übermüthig taumelten sie zur Erde hin und murmelten unter sich: „Es ist Alles verloren, nichts bleibt uns übrig, als uns zu Tode zu grämen.“ Dann kauerten sie sich zusammen und grämten sich. Sie änderten ihre Farbe, der Schwarzbart fand aus ihren Poren, ihre Leiden wurden schwal und dünn, und nach einigen Minuten waren sie Regenwürmer und verkrochen sich in die Erdlöcher.

Emma achtete kaum auf diese Verwandlung; es schien ihr natürlich, als müsse jetzt Alles zum Schlimmsten und Aergsten kommen. Versunken in Schmerz, ging sie an der Seite des Grafen einher und schwieg dumpf in sich hinein. „Da führt fort, wir zu gärnen?“ seufzte der Graf plötzlich. Emma hatte keine Antwort. „Wie ungerecht Du bist! Was ist hier anders geschehen als die Geschichte des Paradieses? Der Teufel spielte uns mit wie die Schlange; ich reichte Dir — nun ja, ich reichte Dir den Apfel, wenn Du willst; und Du empfingst ihn. Aber gütnte denn unser Stammvater dem Weibe, das ihn verführt? Mit neidlos, Emma! Die Bilder der Menschheit beharren sich über das Paradies hinaus fort, und ihren Umwandlungen entklären Nieder und Engel. — ein neues Paradies! So kann nur Liebe in der Jugend der Welt! — Mädchen, hast Du die Kraft zu lieben verloren? O dann, ich kann mich Du wirklich besiegt?“ Emma empfand eine innerste Schen über den Sinn dieser Worte, und doch ging ihr das Herz dabei auf. „Führe mich fort aus diesem Goldlande,“ schlachzte sie laut, „kein reines Gefühl ist hier möglich.“ Der Graf schärfte sich die Augenbrauen und sah finster drein. „Du sollst das Gold nicht verdammen,“ sagte er ernst, „es ist die Angel der Welt. Aber wer ergreifen muß, nicht nicht, um Deines Herzens Königs zu sein! Wohlan, ich lasse die Krone von Cipango!“ Der erste Freudenstrahl fuhr wieder durch Emmas Seele. Dankbar drückte sie des Grafen Hand und flüsterte: „Wenn Liebesgläubt Gold werth ist, kann und nicht jede Spanne der Welt ein Goldland sein?“ Aber seltsam war es, daß der Graf, der sonst nicht sprödeten Stimmungen den Ton seiner Zärtlichkeit anschlägt, gerade diese Wort nicht so zärtlich erwiderte, vielmehr mit einer gewissen Grausigkeit es ängstlich verbesserte. „Du redest sinnbildlich,“ sagte er, „wir wollen aber auch in Wahrheit dem goldenen Lahmen unseres Lebens nicht missen. Königliche Gemüther erheben das Aeußere gern zum Glanz ihres Innern. Ich wäre so unglücklich, als hätt ich Dein Herz selbst verloren, sähe ich Dich erst für Pracht und Schimmel gleichgültig.“

„Wohin führt dieser Weg?“ fragte Emma, die jetzt wieder Sinn und Gefühl für die Außenwelt bekam und Alles um sich her fremd und verwandelt sah. „Sag, müssen wir wieder zurück durch die entsetzliche Wüste bis zum Hafen der Hauptstadt? Mich schaudert der Gedanke!“ Der Graf antwortete: „Wie ich die Plane der Insel studirt habe, so erreichen wir bald das Meer der entgegengesetzten Seite, indem wir das Land zwei Durchschnitten. Qualt es mir doch, ich wüßte die Beruf. Sich muß man in zwei Richtung die Inseln des guten Vertrauens liegen, wohin wir jetzt unsere Fahrt nehmen wollen.“ Emma fragte, was für Inseln so wohlklingenden Namens das wären? Der Weg aus Meer bot dem Grafen Muße genug, sich über die Kunde der genannten Eilande zu verbreiten. Soviel er aus hiesigen Documenten geschöpft, müßten die Inseln des guten Vertrauens der hohe und natürliche Grund für das Goldland Cipango sein. Schade, daß es da noch nicht geahnt, sie würden ihres Beider nächster Aufenthalt werden, es hätte noch gründlicher gefordert; doch soviel wisse er: die Inseln des guten Vertrauens sind eigentlich abgerissene Stücke vom Goldlande, und es wird nicht fehlen, daß sie noch stille der Güter genug darauf finden, welche das Leben leicht und angenehm machen. Augenartet ist vorzüglich der Menschenschlag einer Bewohner. Kindliche Einfalt, himmlische Offenheit der Herzen, Gläubigkeit, Hingebung, Freundschaft, Liebe, Treue, Beständigkeit zu wechselseitigem Entgegenkommen, — alle Tugenden vertraglicher Geselligkeit haben daselbst ihre Tempel. Kurz, es wird genügen, sich hier wie bei den meisten Dingen an den Namen zu halten. Die Schönheit des Lebens entspringt dort aus dem gegenseitigen guten Vertrauen, sowie Zwicht, Angst und Mißtrauen vor dem Dog ein Wurm, wenn sie wolle, in der Blüthe des Herzens wär.

Emma fühlte sich neu gekräftet von dieser Beschreibung. Im Verlaufe derselben hatte auch der mütenganze Gesichtskreis ihres Weges aufgehört und ein blauer, schmaler Saum angefangen, den Rand der Erde zu begrenzen. Der blaue Saum wurde immer breiter, die Luft veränderte sich immer merklicher, und bald zeigte er sich, daß die Wanderenden das Ende des Landes erreicht hatten und ein Meer vor ihnen lolag. Auch fanden sie ein Schiff in einer stillen Bucht vor Anker liegen, mit vollständiger Takelage ausgerüstet, besegelt und bemannt und wie zur Abfahrt bereit. Der Graf wunderte sich dem Auftauchen bald einig im Handel, und war erfreut, auf die Frage: ob sein Steuermann den Seeweg nach den Inseln des guten Vertrauens richtig zu finden wisse — die Antwort zu hören: sein Steuermann sei ein Sonntagskind und wisse Alles. In der That, es war ein schöner, geistvoller Jüngling, der am Steuer stand, wohlgefälligen Anblickes, Vertrauen erweckend, ganz gemacht zu einer Fahrt nach dem vorhabenden Lande. Bald war unter reiner munterer Hand die Küste aus dem Gesichte verloren und die hohe See gewonnen. Aus welchen Himmeln aber fiel jetzt der Graf? Ein polterndes Schwerstrickt kam vom untern Schiffsraum herauf, und eine kaktstätige Stimme rief: „Nun treß Dich, Jung, jetzt beginnt mein Amt.“ Der schöne Jüngling ging Schweine füttern, das Steuer aber übernahm — Niemand Anderer als das kleine, bleigraue Mönnchen aus Mainz. Der Graf jackte auf bei diesem Anblicke, doch wußte er sich dießmal besser zu beherrschen, er schwieg und biß blos die Lippen, daß sie nach Wenn Stunde noch bluteten. Aber auch Emma empfand einen Stich ins Herz, ihre Seelenqual über die verfehlte That auf Cipango erneuerte sich, denn das Graumönnchen erinnerte sie wunderbar an den göttlichen Einsiedler im Palmenhain. Nichts von alledem schien den schlichten Alten zu ahnen. Abgewendet von dem Menschen, richtete er seinen Hinterheil des Schiffes sein Steuer, und sah mit stiller Heiterkeit zur Sonne hinauf. (Ende der zweiten Fahrt.)

Vermischtes.

[Die größte Kanone], welche in den Annalen der Artillerie bekannt ist, wurde von einem ungarischen Metallgießer, Namens Urban, auf Befehl Mohammed II. gegossen und soll seinem Kopfe ein Geschoß von einem Meter geschleudert haben. Vor dem ersten Versuche sollen sämmtliche Bewohner Adrianopels, wo das Probeschießen stattfand, aufgefordert worden sein, sich weit entfernt zu halten, damit sie nicht taub werden. Als die Explosion vor sich ging, war die ganze Stadt von einer Rauchwolke bedeckt. Die Kugel ging über einen Kilometer weit und fuhrlang am Ende ungefähr 1 Meter und 60 Centimeter in den Boden ein. Mohammed II. war über den ersten Erfolg dieses Geschosses so erfreut, daß er den Metallgießer mit großen Reichthümern beschenkte, welche derselbe zum Ankauf großer Ländereien im Broder Gemitate und im Banate benutzte, wo noch heute sein Zeugnis die Familie Urban lebhaft ist. Die Lunte der Maschine wurde durch 100 Ochsen gezogen und von 200 Mann begleitet, welche sie von beiden Seiten fortwährend hinzu nissen, auf das sie nicht aus dem Gesichtskreise kommt. Sie brauchte mehrere Tage zu ihrer Anfertigung, dann experimentirte man mit ihr, und der Boden auf Meilen weit und der Halbmond erglänzte im schönsten Rosenschein wie ein tiefsicher Gesichtskreise weiter.

[Hamburger Blätter.] Zu Hamburg, wozu man Altona — obwohl schon in Dänemark gelegen — rechnen kann, leben über 130,000 Einwohner; auf diese kommen sechs politische Zeitungen, welche nicht nur viel gelesen, sondern auch viel gekauft werden, so daß unter anderen die Expedition der Nachrichten in mehr als 14,000 Exemplaren gedruckt werden. Außer diesen Zeitungen, welche noch größtentheils ein Feuilleton zur Unterhaltung haben, erhalten sich in Hamburg über sehr gelesene literarische und andererseits Unterhaltungsblätter, von denen einige, z. B. die Reform, recht gut existiren werden. Die beliebt literarischen Blätter von H. Nieborn sind sehr beliebt.

[Ein seltsames Testament] hinterließ einer der höheren Officiere der Kaiserlichen. Er bestimmte, daß, falls er fallen sollte, das Herz aus seinem Körper genommen und in die Familiengruft nach Greter gebracht werden sollte. In der Schlacht ist er, wie Nicolas, in welche man ein Gebetbuch, seinem Wunsch nach heimlich Gesichtsgruße möglichst ähnlich, gelegt worden sollte, mit seiner Uniform angethan und in derselben Stellung, in der er gefallen war. In das Innere dieser Gruft sollte das Herz gelegt werden. Der Officier hat sich mit einer Schirmung des Regiments wegen Besorgung dieses Angelegenheit, der Aufbindung seiner Leiche im Todesfall, der Section, um das Herz herausnehmen, und der übrigen einzelnen Verrichtungen zur Ausführung seines Wunsches ins genauste Einvernehmen gesetzt.

[Baierisches Bier im Norden.] Der Genuß des nachgebauten baierischen Bieres breitet sich immer weiter im Norden aus. Und es ist gewiß recht nützlich und lobenswerth, wie es denn, B in mehreren Städten Schwedens, unter andern in Wisby auf der schwedischen Insel Gotland baierische Brauereien gibt — sondern auf der Insel Gotland findet auch in allen Klassen der Gesellschaft immer mehr Eingang. So wird seit dem Jahre 1859 sogenanntes „Bockbier“ aus Staubolms Brauerei in der schönen baierischen Bierbaile auf dem alten Königshofe ausgeschenkt. Namentlich in den späten Abendstunden frömen Schaaren von Menschen, Herren und Damen, herbei, um sich an baierischem Lagerbier, Bockbier, Weißen Wärischen, Hamburger Rauchbiesch und Butterbrot zu laben; besonders interessant ist es, zu bemerken, wie dort jeder Rangs- und Standesunterschied unter den Besuchern verschwindet.

[Strafurtheil in der Utschweiz.] Ein Kirchendieb, Namens Jagnaz Jurmüble, der im Januar nächtlicherweile aus der Pfarrkirche in Sarnen die große Eisenne Kirchenuhr nebst den dazu gehörigen Gewichten, im Gesammtwerthe von 13,000 Franken, gestohlen hatte, ist laut Verhandlungsspruch des obwaldner Gantongerichts in folgende Strafe verfällt: zu einwierteljährtiger Ausstellung durch den Scharfrichter am Halseisen, zu 4-fentlicher Züchtigung mit 60 Ruthenstreichen, zu fünfjähriger Schellenwerkstrafe und nachheriger Eingrenzung in seine Heimatsgemeinde auf zehn Jahre, zu lebenslänglicher Ehrlosterklärung, zu gerichtlichen Kosten, zu einmaligem Verbeten in der Pfarrkirche zu Sarnen mit einer Kuthe in der Hand, obendrein zum Schadenersatz und zur Bezahlung der Gerichts- und Gefangenschaftskosten.

[Guano.] Es ist nicht allgemein bekannt, daß auch auf dem Archipel der Farder, der seit Kurzem durch einen Erlaß der dänischen Regierung dem Verkehr aller Nationen eröffnet worden ist, sich Guano-Niederlagen befinden. Vor einer und den permanenten Guano-Inseln bestehen, der Unbewohnten Felsen die Seevögel, welche diese Insel in ungeheuren Schwärmen besuchen, dieses kostbare Düngungsmittel in großen Massen aufgehäuft. Die Einwohner, welche einen ihrer wichtigsten Nahrungszweige aus dem Aufsuchen des Vogelbrutens in den Felsenspalten ziehen, waren früher gewohnt, die damals noch als völlig werthlos betrachteten Excremente, sobald sie durch ihre massenhafte Aufsammlung in den Felsluften immer hinderlich wurden, einfach zu Boden fallen und in die See zu werfen. Seit man den Werth kennen gelernt hat, bietet man sich wohl, die kostbare Waare so geringschätzig zu behandeln. Der Guano wird jetzt auf den Farörern, nicht stets mit Lebensgefahr, aus den steilen und unzugänglichen Felsenhöhlen in Kleben herausgeholt und dann an Seilen in die am Fuße der Klippen liegenden Schiffe hinuntergelassen. Ueberdieß besteht der Guano nach den neuesten Entdeckungen nicht aus 50 bei einander, der vermeinten Seetüchen, und wenn man mit dem Fuß daran stößt, fällt der Körper auseinander und alles, woraus er besteht, ist Guano.

Wiener Börsen-Bericht vom 16. Juli 1855.

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
	Schlußcurs			Schlußcurs			Schlußcurs			Schlußcurs	
5% Metalliques	78	78 1/4	Böhm Westbahn 40 fl.	74 1/2	75	Amsterdam 2 M.			Augsburg usw.	123 1/4	124 1/4
4 1/2% Metalliques	67 1/4	68	Ofen-Pesth Eisenbahn 20 fl.	26 1/2	27 1/2	Augsburg usw.	123 1/4	124 1/4	Bukarest 31 Z. S.		222
4% dette	62 1/4	62 1/2	Graf Waldstein 20 fl.	27	27 1/2	Bukarest 31 Z. S.		222	Constantinopel 31 Z. S.		990
4% dette (incl. Pest.)	92 1/2	92 3/4	Graf Keglevich 10 fl.	10 1/2	10 3/4	Constantinopel 31 Z. S.		990	Frankfurt 3 M.	122 1/2	122 3/4
2 1/2% dette (v. Mail.)	90 1/4	90 1/2	Donau-Dampfschiff-Actien	985	987	Frankfurt 3 M.	122 1/2	122 3/4	Hamburg 3 M.	90 1/4	90 1/2
2% dette (Cedenb.)	90 1/4	90 1/2	Gloggnitzbahn-Actien	88	88 1/4	Hamburg 3 M.	90 1/4	90 1/2	Livorno 2 M.		
1 1/2% dette	47 1/4	47 3/4	Wiedn-Aktien	101 1/2	102	Livorno 2 M.			London 3 M.	11.56	57
2 1/2% dette	38 1/2	38 3/4	dette neue	99 1/4	99 3/4	London 3 M.	11.56	57	Mailand 2 M.	122 1/4	122 3/4
1% Bauer	57	57 1/2	Donau-Dampfsch.-Act.	525	526	Mailand 2 M.	122 1/4	122 3/4	Paris 2 M.	140 1/4	143 1/4
5% National-Anleihe	83 1/4	83 1/2	dette 12 Emiss.-Act.	519	521	Paris 2 M.	140 1/4	143 1/4	Kais. Münz-Ducaten	28 1/2	28
5% dette Lit. B.	85	86	Dampfmühle-Actien	110	111	Kais. Münz-Ducaten	28 1/2	28	Kais. Rand-Ducaten		27 1/2
5% Lon. Anleihe			Wien-Raaber Actien	202	202 1/2	Kais. Rand-Ducaten		27 1/2	Gold al marco		27
5% Grundentl. n. s.	76	76 1/2	Wien-Raaber Actien			Gold al marco		27	Napoleonsd'or		9 R. 41
5% dette o. n. Strenl.	68	75	Linz-Budw. Actien	237	239	Napoleonsd'or		9 R. 41	Preußentaler		1 R. 48
Lose von Jahre 1834	224	223	Gloggnitzbahn (S.)	94	94 1/2	Preußentaler		1 R. 48	Kais. Imperiale		9 R. 52
dette 1839	120 1/4	121 1/4	5% Dr.-Obl. 3. Abd.	86	86 1/2	Kais. Imperiale		9 R. 52	Friedrichsd'or		10 R. 16
dette 1854	100 1/4	100 3/4	5% neuerb. (Gloggn.)	73	75	Friedrichsd'or		10 R. 16	Engl. Sovereigns		12 R. 6
Como-Rentenscheine	13 1/4	13 1/2	5% dette b. Dampfsch.	83	83 1/4	Engl. Sovereigns		12 R. 6	Silber-Agio		23 1/4
			Act. d. öst.-Eisenb. Ges.	306 1/2	307	Silber-Agio		23 1/4			

Der Geschäftsgang war laut Geschäftsbericht sehr träge und die meisten Effecten waren wieder niedriger. In National-Anlehen wurde abermals bedeutend für das Ausland gekauft. Wechsel blieben unter der Sanftgemeinung angeboten.

Abends 7 Uhr. Bei wenig Geschäft fand in den Cursen keine wesentliche Veränderung statt. Nordbahn-Actien 202 1/4—1/4. Staats-Eisenbahn-Actien 131 1/4—1/2. 1834er Lose 101 1/4—1/4. National-Anlehen 83 1/4—1/4.

Die echten Seidlitz-Pulver

sind sammt der neuesten Broschüre von Herrn **Dr. L. Naudnitz** wie immer zu bekommen:

In Wien bei Joh. Weis, Apotheker „Zum Mohren", Stadt, Tuchlauben Nr. 444.

In Baden bei Jos. Marchet, Apotheker „Zum heiligen Geist."

Haupt-Depots befinden sich

für Steiermark: In Graz bei **Leop. Swoboda,** Apoth. z. Mohren; für Ungarn: In Ödenburg bei **Jos. Rupprecht,** Apoth. z. König v. Ungarn.

Bei Abnahme größerer Partien werden besonders günstige Bedingungen gestellt. 389—6

Changement de domicil.

HIPPOLYTE,

Coiffeur de Paris,

a l'honneur d'informer Messieurs ses Clients que son établissement du Graben est transféré au Kohlmarkt Nr. 261 au 1er, vis-à-vis Hollauer'schen Hause. 597—4

Die Privat-Geschäfts-Kanzlei

des Adalbert Prix (Wollzeile Nr. 777, zu ebener Erde)

verfaßt schnell und billiger wie überall **Wittschriften** an Se. Majestät den Kaiser, an alle **auswärtigen Monarchen, Ministerien, Stadt- und Landbehörden;** ferner **Gesuche um Aufnahme in den Staatsverband, um Gemeindenzustandigkeit, Privilegien und Gewerbsverleihungen, Heiratsbewilligungen, Dispensationen, Heimatsscheine, Hausiepässe** ꝛc.; ie verfaßt ferner **schriftliche Aufsätze, Urkunden, Eingaben** und **Recurse** an die k. k. Behörden und Gerichte; die nach dem Gesetze nicht einem Notariatsacte oder Advocaten zugewiesen sind, haben auch **Klageschriften** zum summarischen Verfahren bis zu 200 fl.

Die Kanzlei besorgt **Ueberlesungen** aus und in allen ganzbaren Sprachen, fertiget Aufkündigungen aller Art und besorgt den **Dienst** und die **Einrichtung** in hiesige und auswärtige Blätter; sie besorgt häusliche und Geschäftscorrespondenzen, Häuser-Inspectionen, Rechnungs-Revisionen, Einsammlungen, Käufe und Verkäufe und Pachtungen von Staats-Realitäten, Eingiebungen von Capitalien und Dienstvermittlungen für alle Branchen gieber und kleiner Handelsunternehmungen, industrielle Unternehmungen ꝛc.

Das Bureau ist an Wochentagen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen offen. 502—11

Die neuesten und schönsten,

hier noch nicht gesehenen

Potichomanie-Bögen,

sowie die dazu passendsten neuen, **bereits ausgeschlagenen Goldverzierungen und Blumen** meines **persönlichen** Einkaufs in **Paris** offerire ich hiermit in **größter Auswahl** zu den **billigsten Preisen.**

Moritz Thilen,

„zum Rafael Sanzio"

605—5 zwischen Graben und Stock-im-Eisen Nr. 621, vis-à-vis dem Krautgäßchen.

Spazierstöcke

neuester und elegantester Form,

Naturstöcke aus allen Welttheilen

in größter Auswahl bei **Eduard Schmidt,** bürgl. Drechsler, Jägerzeile, Gegenüber auf der Theaterstiege Nr. 484.

630—2

Blutreinigende Pflanzen-Essenz,

oder

Regenerateur du sang

auf ärztliche Anordnung.

Diese Pflanzen-Essenz ist das Blutreinigungsmittel par excellence; das wahre und einzige Specifikum gegen frische und eingewurzelte Krankheiten, namentlich für Diejenigen, welche den Mercur fürchten oder bisherigen Mittel auf eine unzweckmäßige Weise oder in zu großer Menge genommen haben; kurz, es ist die Basis der blutverjüngenden drastabilischen Behandlung, wie sie von den achtbarsten Aerzten in ihrer Praxis eingeführt wird.

Fälle, in welchen die Essenz ihre Anwendung findet:

Bei welchen wirksamer als alle sogenannten Kräutersäfte und alle Schwefelmittel eignet sich die Essenz für alle Krankheiten unsicher einer Schärfe im Blute, sowie für diejenigen, welche durch einen Ueberfluß von Galle oder Schleim hervorgebracht werden.

1. Ist sie wirksam in den Fällen von Verschleichterung des Blutes, wie z. B. bei der englischen Krankheit und Skrofeln, bei Anschwellung und Steifigkeit der Gelenke, bei dem weißen Fluße, bei Mutterverirrungen, bei der Bleichsucht, bei Drüsenanschwellungen, bei gichtischen und rheumatischen Krankheiten. In allen diesen Uebeln ist sie ein kräftiges, stärkendes und umstimmendes Mittel.

2. Führt ihre Anwendung bei frischen oder zurückgetretenen Flechten, bei der Kupfernase, bei gelben und rothen Hautflecken, hierfarbigen und krankhaften Teint, und endlich bei allen den Uebeln, welche, ohne gerade einen verdächtigen Charakter zu zeigen, dennochdas Resultat einer schlechten Blutmischung sind.

3. Die Essenz zeigt eine specifike und frische Wirksamkeit in allen Fällen von Geschwüren der äußern Haut und der Schleimhäute, bei Ausmärschen und bei frischen wie bei alten Ausschlägen aus den Geschlechtstheilen.

Die blutreinigende Pflanzen-Essenz ist nur dann als echt zu betrachten, wenn jedes Flaschchen mit der hier beigegebenen Etikette versehen und von der verlangenden Anweisung mit meinem Siegel und Unterschrift, sowie mit bewährten meiner General-Agenten für Deutschland begleitet ist.

Preis eines Flaschchens 5 fl. 30 kr., für Verpackung 10 kr. Jeder Flasche wird eine gedruckte Gebrauchsanweisung beigegeben.

Wegen Bezuges für Oesterreich beliebe man sich an die Apotheke **„zur goldenen Krone"** in Wien, Sonnenfortsgasse Nr. **954** zu wenden.

Paris, Mai 1854.

Gebr. Berendsohn, Chemiker, **Fr. Laroze** in Paris. General-Agenten. 483—5

Als Stubenmädchen

wünscht ein junges, gebildetes Mädchen, wenn Eltern-Hause kommend, im Weißnähen und Fassiren sehr gut bewandert, unterzukommen.

Näheres im Ankündigungs-Bureau der „Donau." 542

Digitized by Google
Original from Harvard University Library

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Du Barrys

Gesundheits- und Kraftherstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Die Revalenta Arabica.

Barry du Barry & Comp., London und 47, neue Friedrichstraße, Berlin.

Diese Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blähung, Schärfe, Säure, Magenkrampf, Schwäche, Durchfall, Schleimflüsse, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen, Gallenfieber, Nervenschwäche, Hitze, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, nervöse Gichter und Gesichtsschmerz, Halse- und Brustkrankheiten, Husten, Lungenschwindsucht, Schleimschwindsucht, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Verstopfung und Reinigung des Magens, Magenkrämpfe, Wasser- und Gemütsleiden und Entzündungen, Schlaflosigkeit, Schwindel, Fieber, Zuckungen, Krämpfe, Schwerhörigkeit, Nervenzuckungen, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Urbeschwerden, Gliedschmerzen, Blasenleiden, Gallenstein